

## Lija Ivanovna L'vova

### Rjazanov und die Bibliothek des Marx-Engels-Instituts

Mit Rjazanov ist die Schaffung einer der größten Bibliotheken zur Geschichte der russischen und internationalen Arbeiterbewegung, für sozialistische Literatur und für soziale Probleme verbunden, der heutigen *Staatlichen gesellschaftspolitischen Bibliothek* in Moskau.

Die grundlegenden Überlegungen Rjazanovs bei der Gründung einer solchen Bibliothek waren folgende:

1. Rjazanov erachtete es für notwendig, daß die Grundlage für ein Institut, für die Ausarbeitung wissenschaftlicher Probleme, eine umfassende Bibliothek sein müsse, die ein Archiv einschließe.<sup>1</sup> Die Herausbildung der dokumentalen Basis ging in gewisser Weise der wissenschaftlichen Arbeit voraus, bestimmte ihre Forschungsrichtungen. Rjazanov verstand die Bibliothek nicht als eine eingefrorene Struktur, sondern als eine sich entwickelnde Einrichtung.

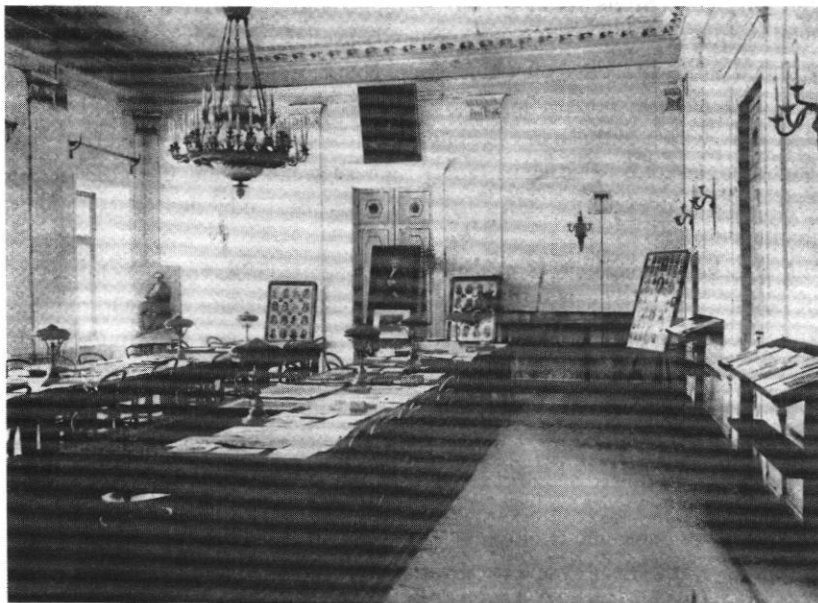
2. Die Bibliotheksarbeit wurde von Rjazanov nicht nur als eine bestimmte Richtung der wissenschaftlichen Arbeit angesehen, sondern als untrennbarer Bestandteil des Instituts, als Element seiner wissenschaftlichen Forschungen. Daraus ergaben sich auch die Anforderungen an die Mitarbeiter, die über professionelles Wissen, Fremdsprachenkenntnisse und bibliothekarische Kompetenz verfügen sollten. Rjazanov forderte von ihnen, daß sie ständig die Literaturangebote verfolgen und wußten, wie und wo die Interessen der Bibliothek zu wahren waren. Außerdem forderte er sie zur Teilnahme an der wissenschaftlichen Arbeit auf, die in einem speziellen Bulletin dokumentiert werden sollte.

3. Weiterhin meinte Rjazanov, daß es eine wesentliche Aufgabe der Bibliothek sei, die internationalen Kontakte zu pflegen.

Die eigentliche Geschichte der Bibliothek begann vor der Gründung des Marx-Engels-Instituts. Bereits in der Emigrationszeit studierte Rjazanov die größten Bibliotheken Deutschlands, der Schweiz, Österreichs, Frankreichs

<sup>1</sup> Vgl. Kyril Anderson / Juri Amiantov: Die Sammlungen des russischen Zentrums zur Aufbewahrung und Erforschung von Dokumenten zur Neuesten Geschichte. In: Engels Druckfassung versus Marx' Manuskripte zum III. Buch des „Kapital“ (Beiträge zur Marx-Engels-Forschung. NF 1995), Hamburg 1995, S. 215-221.

und Italiens. 1909 wurde ihm von der Anton-Menger-Stiftung, einer Bibliothek für sozialistische Literatur, die seit den 70er Jahren des 19. Jahrhunderts durch den österreichischen Juristen Menger aufgebaut worden war, und 1906, nach dessen Tod, Teil der Wiener Universitätsbibliothek wurde<sup>2</sup>, vorgeschlagen, die Dokumente der I. Internationale zu sammeln und zu publizieren. Rjazanov konnte eine einzigartige Sammlung zusammentragen, die später in den Bestand unserer Bibliothek einging.



Blick in den Lesesaal des Marx-Engels-Instituts  
(Aufnahme aus der Institutsbroschüre von 1923)

<sup>2</sup> Vgl. Madeleine Wolensky: Anton Menger und seine Bibliothek. Schriftenreihe der Sozialwissenschaftlichen Studienbibliothek unter der Leitung von Josef Vass, Kammer für Arbeiter und Angestellte für Wien, Wien 1991, S. 17ff.

Es sei daran erinnert, daß Rjazanov eine beachtliche Rolle bei der Organisation und Katalogisierung des Archivs der deutschen Sozialdemokratie spielte. Diese Arbeit war wichtig, weil er selbst das Katalogsystem und die Sammelprinzipien bestimmte. Rjazanov kannte den Charakter und die Bestände der größten Bibliotheken und verfolgte die Auktionskataloge sowie die veröffentlichten Bibliographien. Dieses Wissen gab Rjazanov an die Spezialisten weiter, mit denen er zusammenarbeitete. Dazu gehörten Tarlé, Nikolaevskij, Rejsner, Volgin, Fridland, Grünberg, Rotstein, Kautsky, Lukács u.a. Als Direktor des Marx-Engels-Instituts schuf Rjazanov später ein weltweites Korrespondentennetz, das zur Komplettierung der Sammlungen wesentlich beitrug.<sup>3</sup>

Eine wichtige Quelle für den Erwerb bibliophiler Literatur war das Antiquariat von Hugo Streisand in Berlin. Während seiner Aufenthalte in Deutschland besuchte Rjazanov selbstverständlich diese Buchhandlung. Diesen Kontakt aufrechtzuerhalten oblag dann Nikolaevskij, dem Berliner Korrespondenten des Instituts.

Rjazanov wirkte aktiv in der Sozialistischen Akademie mit. Einen Teil ihrer Sammlungen zum Marxismus, zur Arbeiterbewegung und über die Große Französische Revolution ging später in die Bestände des Marx-Engels-Instituts ein.

Ein Beschluß des Zentralexekutivkomitees der UdSSR vom 11. Juli 1924 bestimmte das Institut zur ausschließlichen Sammelstätte aller Originaldokumente, die in unmittelbarer Beziehung zur Tätigkeit von Marx und Engels und der Herausgabe ihrer Werke standen. Dem Institut wurde das Recht auf Pflichtexemplare von Publikationen für die Bibliothek eingeräumt. Mit der Gründung der Gesamtsowjetischen Buchkammer erhielt die Bibliothek kostenlos alle in der UdSSR gedruckten Bücher, soweit sie zum Sammelprofil gehörten.

Dem Institut wurde die Bibliothek V. I. Taneevs (ca. 20.000 Bände) und die Bibliothek aus dem Volkskomissariat für Volksbildung (darunter eine Sammlung französischer Denker des 18. Jahrhunderts) zugeordnet. Weiterhin konnte Rjazanov 1921 in Wien die Bibliothek zur Geschichte des Sozialismus und der Arbeiterbewegung von Theodor Mauthner und Wilhelm Pappenheim, sowie die Bibliothek von Carl Grünberg (über 10.000 Einheiten) erwerben (ca. 20.000 Titel).<sup>4</sup>

<sup>3</sup> Vgl. vorl. Bd., S. 56.

<sup>4</sup> Vgl. Franz Schiller: Das Marx-Engels-Institut in Moskau. In: Archiv für die Geschichte des Sozialismus und der Arbeiterbewegung, XV, 15. Jg., Leipzig 1930, S. 420/421. - Vgl. vorl. Bd., S. 42f.

Rjazanov betrachtete den Marxismus als Teil der Weltkultur. In diesem Zusammenhang sei an seine umfangreichen Literaturstudien, Quellenkenntnis und an die Werke von Marx, Engels und Plechanov erinnert, die er herausgab. All das erforderte die ständige Erweiterung der Sammelgebiete. Das Profil der Bibliothek wurde durch die Literatur zur Philosophie, zum sozialistischen und politökonomischen Denken, zur Literaturgeschichte und zur Geschichte der Arbeiterbewegung und anderer revolutionärer Bewegungen bestimmt.

Rjazanov war bestrebt, Erstaussgaben bzw. Erstdrucke zu sammeln. Das betraf Zeitungen, Flugblätter, Erstaussgaben der Schriften von Marx und Engels, Nachschlagewerke und Enzyklopädien besonders des 19. Jahrhunderts. Natürlich war das Sammelgebiet nicht auf das 19. Jahrhundert begrenzt.

Die Bibliothek wurde von Rjazanov nicht nur als Arbeitsinstrument des Instituts angesehen. Er bemühte sich, den Kreis der Benutzer zu vergrößern und setzte sich nachhaltig für die Erhaltung der Bestände ein. Es entstanden die notwendigen Werkstätten zur Restaurierung und eine leistungsfähige Buchbinderei.

In seinen Berichten über die Tätigkeit des Marx-Engels-Instituts, egal, ob es sich um Rechenschaftslegungen vor staatlichen Stellen, Parteikonferenzen oder Institutsversammlungen handelte, ging Rjazanov stets auf die Probleme der Bibliothek ein und hob besonders wertvolle Neuerwerbungen hervor.<sup>5</sup> So stellte er fest, daß sich in den Beständen der Bibliothek nicht nur einzelne seltene Bücher befänden, sondern ganze Sammlungen, die eine bestimmte Epoche charakterisierten, z.B. die Chartistenbewegung, die Revolution von 1848/49 in Deutschland, die Pariser Kommune u.a., oder aber die Werke herausragender Persönlichkeiten des gesellschaftlichen Denkens, z.B. die Materialisten des 18. Jahrhunderts, Marat, Saint-Simon, Owen, Fichte, Hegel u.a. Die Bibliothek beschränkte sich nicht auf die übliche Katalogisierung, sondern führte eine spezielle Klassifizierung ein, die in Übereinstimmung mit den spezifischen Erfordernissen des Instituts stand. Diese Tätigkeit drückte sich in der Organisation der Bibliothek nach einem Kabinettsystem aus.

Der Hauptaufgabe des Marx-Engels-Instituts entsprechend, war das zentrale Kabinett Marx und Engels gewidmet. Hier waren weitgehend vollständig die Werke von Marx und Engels, die Zeitungen und Zeitschriften, an denen sie mitarbeiteten, gesammelt. Außerdem wurde jene Literatur in den Kabinetten zusammengeführt, die die verschiedenen Wissenschaftsgebiete und die Geschichte einzelner Länder repräsentierte. Das betraf die Kabinette für Philo-

<sup>5</sup> Vgl. vorl. Bd., S. 110.